

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

19.10.1852 (No. 247)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. Oktober.

N. 247.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

** Der Einzug Ludwig Napoleon's in Paris.

Paris, 17. Okt. Als der Präsident der Republik vor einigen Wochen auszog, um die Provinzen und Städte zu durchwandern, die seit alter und neuer Zeit eher jedem andern Geist zu huldigen schienen, als dem bonapartistisch kaiserlichen, da hätte Niemand in Paris erwartet, daß seine Rückkehr in die Hauptstadt Frankreichs so ausfallen würde, wie sie ausgefallen ist. An äußern Glanz und Pomp war hat es bei derlei Gelegenheiten in Paris niemals gefehlt; aber selbst dieser hat diesmal Alles hinter sich zurückgelassen, was man sonst noch gesehen; und dazu kommt noch, daß das Festgepränge zugleich von einer Wärme der Sympathien getragen war, die man noch vor kurzem zu den unmöglichen Dingen gezählt hätte. Es ereignet sich diesmal das Umgekehrte der Regel: während sonst Paris dem Lande voranzugehen pflegt und die Provinzen einfach hinnehmen, was von der Hauptstadt kommt, sind jetzt die Provinzen vorangegangen, und man muß in Wahrheit sagen, Paris ist nicht hinter dem, was in den Provinzen geschah, zurückgeblieben. Einen Schwung haben die Gemüther zudem durch die offiziellen Aeußerungen des Prinzen erhalten. Man sah längst das Kaiserthum kommen; daß es aber so bald kommen werde, glaubte man kaum; nun aber nahm es täglich an Gestalt und Lebenskraft zu, und sein Geist erscheint im voraus und er trägt — den Lorbeerzweig in der Hand. „Das Kaiserthum ist der Frieden“, war ein Wort, welches den Pariser elektrisirte; er sieht bereits den Glanz und Luxus des kaiserlichen Hofes, vor seiner Phantasie entrollen sich die Bilder eines langvermischten Lebens in Pracht und Fülle, welches nährend, befruchtend, hebend auf alle Geschäftskreise wirkt, das Unabwendbare erscheint nahe, und nicht nur gefahrlos, sondern ganz nach Wunsch des Landes und der Hauptstadt zu besondern Nutzen. Was die hohe Finanzwelt in Zahlen nach der Kaiserrede von Bordeaux aussprach, das sprach die Bevölkerung von Paris durch Fahnen, Laubgewinde, Illumination und Kaiseriviat aus.

Ein prachtvoller sonniger Herbsttag begünstigte das Fest des Einzugs. Schon am Morgen konnte man kaum einen Schritt auf der Straße thun, ohne auf bunte Stangen mit goldenen Adlern oben darauf, Haufen von dreifarbigem Fähnchen und Fahnen, Wagen voll Laubgewinden und grünen Keifern, Gruppen von Neugierigen, die sich um die Maueranschläge drängten, Blusenmänner, die das Festprogramm mit lauter Stimme um einen Sou ausrufen, zu stoßen. Dazwischen klang dann und wann Trommelwirbel, welcher die verschiedenen Nationalgarden-Kompagnien zusammenrief. Eine Menge Arbeitergilden und andere Körperschaften hatten von der Bastille an bis in die Tuileries hinein Plätze erhalten, um sich aufzustellen. Am Ende der Linie im Garten des Palais selbst standen die Deputationen der Halle und Märkte, eine besondere ihnen erwiesene Ehre. Die Eisenbahnen stöhnten ununterbrochen Massen von Gästen herbei; ein einziger Zug der Lyoner Eisenbahn soll 2000 Bauern auf einmal gebracht haben. Man zählte im Ganzen 9 Triumpfbögen, außer den kleineren Verzierungen, die aus bewimpelten Massen, Laubwerk, Inschriften u. dgl. bestanden. Der eine ist von der Stadt Paris, sechs von den Theaterdirektoren der Boulevards, zwei von Privaten oder Körperschaften aufgeführt. Alles war, wie der „Moniteur“ in einem halbamtlichen Artikel sagt, „das freie Werk der Pariser Bevölkerung; die Regierung hat Nichts gethan, um sie hervorzuheben.“

Von 12 Uhr ab zog die Infanterie und die Nationalgarde mit Fahnen und klingendem Spiele nach den für sie bestimmten Punkten, um auf den Boulevards und den Straßen, durch die der Präsident kam, Spalier zu bilden. Die Kavallerie zog über die Boulevards nach der Bastille und dem Orleanser Eisenbahnhof, um sich der Eskorte des Präsidenten anzuschließen. Die Abgeordneten, Senatoren, Großwürdenträger, der Erzbischof von Paris mit seinem Geistlichen, die verschiedenen Minister, der Staatsrath und die übrigen hohen Beamten begaben sich gegen 1 Uhr nach der Eisenbahn zum Empfang des Präsidenten. Auf dem Bastillenplatz war die Gemeindef Kommission von Paris versammelt. Dort waren auch die verschiedenen Deputationen aus der Umgegend von Paris und der Provinz aufgestellt. Gegen 1 Uhr zogen die verschiedenen Abordnungen der Märkte von Paris mit Bannern, worauf: „Es lebe Napoleon III.“ „Es lebe das Kaiserthum!“ „Es lebe der Kaiser!“ u. dgl. geschrieben stand, über die Quais, durch die Montmartre-Straße nach den Boulevards, um sich an ihren Platz zu begeben. Es war ein sehr langer und bunter Zug. Man sah darin weiß gekleidete Mädchen, alte Matronen, junge, mit Bändern geschmückte Leute und alte Männer, die sich kaum fortzuschleppen konnten. Die Abordnungen aus den Provinzen zeichneten sich durch ihre seltsame Tracht aus und bildeten einen großen Kontrast mit den Parisern, die sich alle in ihren Sonntagsstaat geworfen hatten. Die Boulevards und angrenzenden Straßen waren mit einer Unzahl von Menschen bedeckt; alle Fenster und Balkone, ja sogar die Dächer waren seit 12 Uhr mit Neugierigen besetzt, die den Einzug des Prinzen sehen wollten.

Um 2 Uhr Nachmittags kündigten die Kanonen an der

Thronbarriere die Ankunft des Prinzen in dem Orleanser Bahnhof an. Sogleich beim Aussteigen aus dem Wagen fand L. Napoleon seinen Oheim Hieronymus, Präsidenten des Senats, die Minister, den Kammerpräsidenten Billault, den Staatsraths-Vizepräsidenten Rouher, den Kassationshof-Präsidenten Portalis, den Rechnungshof-Präsidenten Barthe, den Erzbischof von Paris und den General Magnan, die ihm, geführt von dem Zeremonienmeister und gefolgt von den Adjutanten und Hausbeamten des Prinzen, entgegengegangen waren. Seinen Oheim Hieronymus umarmte der Prinz, den andern Mitgliedern der Deputation drückte er die Hand. In einem prächtig ausgeschmückten Saal des Bahnhofs erwarteten ihn stehend die Senatoren, Deputirten, Staatsräthe, die fünf Defane der Pariser Fakultäten und Mitglieder des Instituts und eine Deputation der Geistlichkeit. Als er eintrat, wurde er mit einem Hoch auf den Kaiser begrüßt. Den für ihn errichteten Thronstuhl von rothem Sammet, mit goldenen Bienen übersät, von einem goldenen Adler überschattet, zu besteigen, lehnte er mit einer beschleunigten Bewegung ab und ging dann an den verschiedenen Körperschaften hinunter, hier und da einige Worte wechselnd. Als er zu Hrn. v. Morny kam, ging er auf ihn zu und umarmte ihn sehr innig. Die Beglückwünschungen des Erzbischofs von Paris erwiderte er durch eine längere freundliche Unterhaltung. Beim Verlassen des Saals erscholl abermals: „Es lebe der Kaiser!“ was von den im Bahnhof aufgestellten Escadrons wiederholt wurde. Hier bestieg L. Napoleon den schönen kleinen Kappen, ein Geschenk des Sultans, den er schon beim Adlerfest ritt und der auch jetzt wieder seinen ganzen orientalischen Schmuck, u. A. die massiv goldene Schabracke, trug. Gleich auf dem Walhubert-Platz (am Jardin des Plantes) begrüßte ihn der Seinepräfect Berger an der Spitze des Gemeindeauschusses mit einer Anrede, deren erste Worte waren: „Monseigneur! Paris, Ihre treue Hauptstadt, ist glücklich, Sie heute in seine Mauern zurückzuführen zu sehen.“ und die, wie zu erwarten, mit einem offenen Kaiserthumswunsche schloß. Hr. Delangle, Präsident des Gemeindeauschusses, überreichte gleichzeitig die von dem Letztern votirte Adresse, die ebenfalls nur die Bitte enthielt, Frankreichs Wünschen zu folgen und den Kaiserthron zu besteigen. Der „Moniteur“ erzählt, daß der Prinz dem Seine-Präfecten antwortete:

„Ich bin um so glücklicher über die Wünsche, die Sie mir im Namen der Stadt Paris ausbrücken, als die Huldigungen, die mich hier empfangen, die Fortsetzung derjenigen sind, deren Gegenstand ich auf meiner Reise gewesen bin. Wenn Frankreich das Kaiserthum will, so hat Dies darin seinen Grund, weil es denkt, daß diese Regierungsform besser seine Größe und Zukunft gewährleistet. Was mich betrifft, unter welchem Titel es mir gegeben sei, ihm zu dienen, so werde ich ihm Alles, was ich an Kraft, an Hingebung besitze, weihen.“

Am Bahnhof fielen dem „Moniteur“ zufolge die Blumen so dicht, die Menge drängte sich dergestalt heran bis unter die Füße des Pferdes, das den Prinzen trug, daß dieser einen Augenblick nicht fortkommen konnte. Endlich setzte sich der lange Zug von Generalen, Offizieren aller Art und Reitergeschwadern über die Boulevards in Bewegung. L. Napoleon ritt allein und im Schritt.

Ueber das Bild, welches der Zug des Präsidenten gewährte, spricht sich der „Moniteur“ — im Wesentlichen ganz zutreffend — also aus: „Man stelle sich die ungeheure Linie der Boulevards vom Orleanser Bahnhof bis zum Eintrachtsplatz, d. h. fast zwei Stunden Wegs lang, an einem jener vom Himmel gesegneten Tage, die die Sonne mit allen ihren Strahlen erleuchtet, vor; man stelle sie sich vor, in ihrer ganzen Länge mit bethephten Häusern, Waffentrophäen, im Winde flatternden Fahnen und Wimpeln, Triumpfbögen, wo eine Menge Inschriften in goldenen Buchstaben glänzen, geschmückt; ein Doppelspalier von Nationalgardisten und Soldaten, das sich von einem Ende der Boulevards bis zum andern erstreckt; die bewegte Menge, die sich an den Fenstern, auf den Dächern, auf den Trottoirs, auf den Plätzen und bis in die angrenzenden Straßen hinein drängt; alle Arbeiterkorporationen von Paris unter ihre Banner geschaart; unzählige Gruppen von Kindern und jungen Mädchen mit ihren weißen Kleidern und Kränzen auf dem Haupt; die Frauen ihre Tücher schwenkend und Blumen auf den Weg des Prinzen streuend; der glänzendste Geleitsstab, dem die prächtigen Geschwader der Nationalgarden- und Linienreiterei vorausmarschiren und folgen; Ludwig Napoleon auf dem schönen Pferd, das ganz Paris kennt, allein vor seinem glänzenden Generalstab herreitend und mit sichtlicher Bewegung all das Volk grüßend, das ihn mit dem magischen Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ empfing, — das ist die unvergleichliche Aufnahme, womit Paris die Reise des Prinzen krönte.“

Nur wenige Pinselstriche gehören zur Vollendung dieses Gemäldes. Was die Decorationen betrifft, so herrschte überall das alte Weiß, Blau und Roth vor; nur selten traf das Auge auf andere Farben und namentlich auf das Napoleonische Familienrün und Gelb, worin sich einem Gerücht zufolge alle Arbeiterfähnen kleiden sollten. Dagegen waren alle Inschriften kaiserlich: „Dem Kaiser Napoleon III.“

Es lebe Ludwig Napoleon III! Es lebe der Kaiser der Franzosen, Napoleon III.“ u. dgl. mit alleiniger Ausnahme der Worte, die im Namen des Handelsgerichts des Seine-Departements und der Pariser Handelskammer an der Vivienne-Straße nicht weit von der Börse auf einer grünen Draperie in goldenen Buchstaben zu lesen waren: „Das Handelsgericht und die Handelskammer Ludwig Napoleon.“ Zwei charakteristische Züge dieser geschriebenen Rundgebungen waren ferner die vielen Anspielungen auf L. Napoleon's Verdienste um die arbeitenden Klassen, auf seine freundschaftlichen Gesinnungen gegen sie, sowie die jedem menschlichen Herzen wahrhaft wohlthunenden, auffallend einmüthigen Friedenswünsche und Erinnerungen an das Schlagwort der Rede von Bordeaux: „Das Kaiserthum ist der Frieden.“ Die lustigste aller Ovationen war ohne Zweifel die, welche sich L. Napoleon's Blicken darbot, als er über die Austerlitzbrücke ritt; in diesem Augenblick ließ der Direktor eines Kunsttheaters einen Ballon in die Höhe steigen, der einen großen vergoldeten Adler mit ausgebreiteten Flügeln und eine Krone in den Klauen haltend trug.

Während des Zuges gingen auf beiden Seiten innerhalb des doppelten Spaliers ganz in gleichem Schritt mit dem Prinzen uniformirte Bediente, wie es scheint mit der Ausnahme dargehaltener Petitionen und vielleicht auch mit dem unmittelbaren Schutz der Person L. Napoleon's beauftragt. In dem glänzenden Stab, der vor und hinter dem Präsidenten ritt, befanden sich auch drei württembergische Offiziere und ein orientalisches kostümirtes afrikanischer Jäger, der junge Murat, den aber das Publikum allgemein als einen Namenlosen betrachtete. Es fehlten diesmal im Unterschied von dem Einzug nach der Straßburger Reise die Zivilbeamten und die Geistlichkeit im Zuge, der also einen ausschließlich militärischen Charakter hatte, sowie auch L. Napoleon wieder in der Uniform eines Linien-Generalleutnants erschien. Im Publikum wurde in dem Maße, als der Zug vorbeikam, nur „Es lebe der Kaiser!“ oder „Es lebe Napoleon!“ gerufen, wobei jedesmal der Prinz, dessen Gesicht von der langen Reise auffallend gebräunt war, sich grüßend verneigte und den Hut lüftete. Die „Patrie“ spricht von einem einzigen Individuum, das den Versuch machte, „es lebe die Republik!“ zu rufen, aber sofort von mehreren Arbeitern umringt wurde, die ihm energisch Stillschweigen auferlegten. Mehrere Petitionen sollen auf dem Wege über die Boulevards vom Gefolge des Prinzen in Empfang genommen worden sein. In der Gegend der Duphot-Straße gelang es dem „Constitutionnel“ zufolge einer jungen und schönen Dame, durch das Soldatenspalier hindurchzuschlüpfen und mit Mißgeschick, eine Bittschrift in der Hand, bis zum Prinzen zu gelangen, der sich eben bückte, um danach zu reichen, als der Polizeikommissar Bertoglio der Dame entgegeneilte und ihr das Papier aus der Hand nahm, um es einem der Ordnungsoffiziere zu übergeben. Bei der St.-Magdalena-Kirche wurde der Prinz von dem Pfarrgeistlichen Deguerre beglückwünscht und zog dann durch den letzten der Triumpfbögen, der auf dem Eintrachtsplatz stand, durch den Tuileriengarten in die Tuileries ein. Es war 3 1/2 Uhr.

In den Tuileries empfingen den Prinzen die Mitglieder seiner Familie (das „Journal des Débats“ nennt den Marschall Hieronymus, die Prinzessin Camerata Bacciocchi, die Prinzessin Mathilde Demidoff, den Prinzen Napoleon Bonaparte und den Grafen Camerata). L. Napoleon umarmte sie Alle und unterhielt sich einen Augenblick mit Jedem, worauf er die neu eingerichteten Gemächer des Schlosses besichtigte und dem Architekten Visconti seine volle Zufriedenheit darüber ausdrückte. In einem der Säle des Tuilerienspalastes erschien dem „Journ. d. Déb.“ zufolge eine Deputation der im Garten aufgestellten Hallendamen, in deren Namen ein junges Mädchen ihm eine Begrüßung sprach. Der Prinz umarmte die Sprecherin und verabschiedete dann die Hallendamen, die im Fortgehen in den langanhaltenden Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ ausbrachen. Um 4 Uhr verließ L. Napoleon die Tuileries in einem geschlossenen Wagen ohne alles Gefolge und Bedeckung, um sich in das Elysee und von da nach St. Cloud zu begeben, wo er die Nacht zubrachte.

Nachdem der Zug schon längst vorüber war, sah man noch zahllose Massen von Blusenmännern, Bauendeputationen, ihre silberbetrehten Präfecten und schärpenumgürteten Maires voran, Schulknaben mit ihren Lehrern an der Spitze, alten Kaiserfahnen mit ihren wunderlichen, wie aus den Gräbern hervorgestiegene Uniformen u. dgl. über die Boulevards hin- und rückwärts ergießen. Alle diese Leute trugen eine solche Menge Fahnen, daß man mitunter vor lauter Blau, Weiß und Roth die Gesichter nicht sehen konnte. Jeder Schulknabe von den Kommunalsschulen hatte von Stabt wegen seine kleine Triflore erhalten. Viele von den Landdeputationen hatten ihre Knopflöcher mit kleinen zinnernen Adlern verziert. Am Abend war Illumination, die wirklich recht glänzend ausfiel.

Unfälle sind nicht vorgekommen, obschon nach der Schätzung des „Journ. des Débats“ auf den Boulevards 500,000 Menschen, wahrscheinlich aber mehr, da allein 350,000 Fremde und Provinzialbewohner nach Paris gekommen sein sollen, versammelt waren.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 17. Dft. Durch allerhöchste Ord. Nr. 101 d. d. Freiburg, 14. d., wurde dem Oberstleutnant und Flügeladjutanten Schuler die Erlaubnis erteilt, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der Eisernen Krone 2. Klasse anzunehmen und zu tragen. Die gleiche Erlaubnis wurde durch a. h. Ord. Nr. 102 dem Major und Flügeladjutanten v. Scutter für das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Leopoldordens erteilt.

† **Bruchsal**, 15. Dft. Der offiziellen Ausgabe der neuen Prozeßordnung vom Jahr 1851 ist bereits eine Taschenausgabe in jüngster Zeit, hervorgegangen aus der Ch. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung zu Karlsruhe, nachgefolgt. Diese Ausgabe beschränkt sich nicht auf den Text des Gesetzbuchs, sondern gibt, mit zweckmäßiger Rücksicht auf den 21 Bogen nicht überschreitenden Raum, erläuternde Anmerkungen. Sie weist nicht nur auf die nicht eben unbedeutenden Unterschiede der alten und der neuen Prozeßordnung hin, indem sie die vollkommenen neuen Paragraphen mit †, die bloß theilweise abgeänderten mit * bezeichnet, sondern sie führt die auf die Prozeßordnung bezüglichen Gesetze und Verordnungen in fortlaufenden Noten an. Dabei sind weder die Bearbeitungen des gemeinen, noch die des badischen Prozeßrechtes vergessen. Die Literatur des gemeinen Rechtes ist vertreten durch die Werke Mittermaier's, Vinde's, Bajer's und Hertter's, die des badischen durch die Stabel'schen Vorträge, die Jenner'schen Erläuterungen und die Brauer'sche Schrift über das mündliche Verfahren, deren betreffende Stellen jedesmal zu Eingang des bezüglichen Titels des Gesetzbuchs angeführt sind. Dabei ist die Behandlung einzelner Materien und die Kasuistik nicht vergessen, und bei jedem Paragraphen dieser Ausgabe kurz auf die hier einschlägigen Aussätze namentlich der oberhofgerichtlichen Jahrbücher und der Annalen der badischen Gerichtshöfe, ebenfalls in ansehnlichen Noten, hingewiesen. Den Nummern der neuen Paragraphen ist der Vergleichung wegen die Ziffer der der ältern Prozeßordnung in Klammern beigelegt. Parallelstellen sind ebenfalls überall am Schluß jedes Paragraphen angefügt.

Derartige Erscheinungen zu berühren, ist nicht allein Aufgabe solcher Blätter, die sich lediglich mit Gesetzgebung oder Rechtspflege beschäftigen. Die öffentlichen Organe der Tagesgeschichte sind berechtigt, und dürfen sich sogar für verpflichtet halten, derartige nicht außer Acht zu lassen. Zu tief ins Einzelne gehender Beurteilung hier nicht berufen, glauben wir, dieser gefällig sich darstellenden und bequemen Ausgabe der Prozeßordnung das Zeugnis schuldig zu sein, daß sie neben korrekter Wiedergabe des Gesetzes ein gutes Wegweiser für Jeden sein wird, den Bedürfnis oder Neigung zur Vergleichung des gemeinen Rechtes mit dem hierländischen und des alten mit dem neuen, und zur Nachlesung dessen, wie einzelne Bestimmungen des Gesetzes im gerichtlichen Leben oder in wissenschaftlicher Erörterung aufgefaßt sind, hinführen.

† **Freiburg**, 16. Dft. Das Feldmanöver zwischen Freiburg und Jarmen fand heute statt. Die hier vereinigten Truppen bildeten zwei Korps. Das eine — Ostkorps — bestand aus den Bataillonen 8 und 10 unter Kommando des Oberstleutnants Walz, das andere — Westkorps — bildeten die Bataillone 6 und 9 unter Befehl des Oberstleutnants Ludwig. Um 10 Uhr traf Sr. Königl. Hoheit der Regent auf dem Manöverterrain ein und befohl den Anfang des Manövers, das diesseits der Karthause begann, und sich bis gegen Jarmen hinzog. Das ziemlich stark durchschnittene Terrain eignete sich vorzüglich zur Verwendung leichter Truppen, und es bestand daher das Manöver im Wesentlichen in einem fortgesetzten Trappenkampf, das je nach der Stärke der Stellungen, welche sich dem retirirenden Westkorps boten, heftiger und hartnäckiger wurde, so daß an den wichtigsten Punkten, wie insbesondere bei Ebnet, auch geschlossene Abtheilungen zum Kampfe kamen. Zwischen Ebnet und Jarmen ward dieses am höchsten Befehl eingestellt, und wurden die Truppen nach ihren Quartieren beordert. Nach der Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Regenten hatten wieder mehrere Personen die Ehre, zur Audienz zugelassen zu werden, sowie auch zu der um 4 Uhr stattgehabten Tafel außer den Chefs der obersten Militär- und Zivilbehörden wieder einige Personen zugezogen waren.

† **Freiburg**, 17. Dft. Heute früh wohnten Sr. Königl. Hoheit der Regent mit Gefolge dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche an. Nach demselben verfügten sich Höchstselben in die Kaserne des 10. Infanteriebataillons, welche in allen ihren Theilen besichtigt wurde. Von hier begaben sich Sr. Königl. Hoheit in das Militärhospital, welches gleichfalls durchgegangen wurde. Insbesondere widmeten Sr. Königl. Hoheit den mit Kranken belegten Zimmern höchste Aufmerksamkeit und befragten die Leidenden in der theilnehmendsten Weise über ihren Zustand. Sr. Königl. Hoheit wohnten hierauf auf dem Karlsplatz der Wachparade an, bei der sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Nach der Parade wurde noch die Kaserne der Schützenabtheilung besucht. Nachmittags geruhten Sr. Königl. Hoheit die beiden Frauenkloster mit einem Besuche zu beehren. Auch den Zöglingen des Blindeninstituts hatte der edle Fürst einen Besuch zugebracht; dieselben waren aber leider beim Erscheinen Sr. Königl. Hoheit auf einem Spaziergang begriffen. Auch das für die barmherzigen Schwestern bestimmte neue Gebäude vor dem Jähringerthore geruhten Sr. Königl. Hoheit heute in Augenschein zu nehmen. Morgen Vormittag wird wieder Brigadeexercizien stattfinden.

* Aus Freiburg gehen uns gleichzeitig aus verschiedenen Federn Briefe zu, die im Wesentlichen dasselbe berichten, was wir bereits mitgetheilt haben oder oben mittheilen, im Uebrigen aber weiters im Preise des erlauchtesten Fürsten, der sich in den Mauern der alten Jähringer Stadt befindet, und in den lebhaftesten Farben die Begeisterung schildern, welche höchsten Anwesenheit in allen Schichten der Bevölkerung Freiburgs und des ganzen Oberlandes weckt. Obgleich zum

Theil nicht für die Deffentlichkeit bestimmt, können wir es uns nicht versagen, einzelne Stellen aus denselben hier anzuführen. „Freude und Jubel“, heißt es in einem Schreiben, „herrscht in Freiburg, seit wir das Glück genießen, den uns noch von früher her so theuern jugendlichen Landesfürsten in unserer Mitte zu haben. Der Regent gewinnt alle Herzen durch sein wohlwollendes Benehmen, in welchem sich die glücklichste Verbindung eines klaren Geistes mit ernster Willenskraft ausdrückt. Er interessiert sich um Alles, entwickelt die zarteste Aufmerksamkeit für alle Personen, die das Glück haben, ihm nahe zu kommen, und folgt in alle Verhältnisse. Jedermann ist überzeugt, daß in diesem Regenten für Baden der wahre Charakter aufgestanden, den das Glück und die Wohlfahrt des Landes bedarf. Glück auf!“

In einem andern Schreiben wird einer Audienz gedacht, die verschiedene Staatsdiener, darunter die Vertreter des Freiburger Lyzeums, die Postbeamten, die Steuerbeamten u. dgl., hatten. „Se. Königl. Hoheit“, fährt der Verfasser des Briefes fort, „sprach in der diesem gütigen und scharfblickenden Fürsten eigenen herzogwindeh Weise mit jedem Einzelnen, sowohl nach den betreffenden Dienstverhältnissen, als nach dem Persönlichen sich erkundigend. Insbesondere bewies der Regent bei dieser Gelegenheit, wie vor einiger Zeit gelegentlich der Herbstprüfung dem Karlsruher Lyzeum, so jetzt auch dem hiesigen, seine lebhafteste Theilnahme, indem Höchstselber bei dem Direktor der Anstalt, Hofrath Hoff, und dem dienstältesten Professor derselben, Weißgerber, nach dem Zustande des Lyzealgebäudes, nach der Frequenz der Schule, welche trotz der höhern Orts notwendig gefundenen einschränkenden Maßnahmen doch noch an 400 Schüler beträgt, und endlich nach den letzten Herbstprüfungen und ihren Resultaten, in der obersten Abtheilung insbesondere, ganz sorgfältig und genau sich erkundigte. Die Auskunft über den wahrhaft beklagenswerthen und völlig ungeeigneten Zustand der Lokalitäten hat Höchstselber mit Bedauern, die Mittheilung aber, daß durch den Prüfungskommissär, Geh. Hofrath Zell, Prof. der Philol. in Heidelberg, alle unsere 79 Obersektoren für die Universität reif erklärt worden seien, mit lebhafter Befriedigung vernommen. Ehr dem Fürsten, welcher dem Unterrichte, nicht etwa nur in seinem Hörsaal, der Universität, sondern in seiner ganzen organischen Gliederung bis auf die niederste Stufe herab seine Aufmerksamkeit schenkt, dem Unterrichte, von welchem der Höchstselbige Vater unseres geliebten Fürsten bei seinem Regierungsantritte in einer Audienz bemerkte, daß derselbe die Hauptgrundlage der Wohlfahrt der Staatsangehörigen sei.“

In einem dritten Schreiben wird u. A. gesagt: „Es ist zum Erstaunen, mit welcher Gewandtheit und Leichtigkeit der junge Fürst unmittelbar nach einander die verschiedenartigsten Geschäfte besorgt, mit Jedem über sein Fach spricht, und überall Kenntniß bebringt. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß Alle, welche das Glück hatten, in die Nähe Sr. Königl. Hoheit zu gelangen, entzückt zurückkehren. Unsere Stadt ist fortwährend äußerst belebt; denn Alles will den Regenten sehen, und bedauert, daß die Abreise schon so bald erfolgen soll.“

† **Stuttgart**, 17. Dft. 33. Kk. H. der Großfürst Thronfolger nebst Gemahlin haben heute Stuttgart auf der Eisenbahn nach Heilbronn wieder verlassen. Ihnen folgt der Dank vieler, welchen sie durch reiche Spenden Wohlthaten erwiesen haben. Am Mittwoch wird Sr. Majestät der König von Hannover auf der Rückreise von Kirchheim wieder hier eintreffen und wird an diesem Abend die schon vorige Woche angekündigt gewesene Fesloper im Theater stattfinden. Buchhändler Göpel von hier, bei welchem das in seinem Verlag erschienene Werk „Deutschland und die abendländische Zivilisation“ mit Beschlag belegt und der, weil er seine Auslieferungslisten der Stadtdirektion nicht vorlegen wollte, verhaftet worden war, ist nach drei Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der „Vorbacher“ sagt in gewohnter schülerhafter Schadenfreude: Weil in dieser Zeit die Besendungen vollends bewerkstelligt worden seien, habe Hr. Göpel dem ganz ungehörlichen Verlangen nachgegeben, vorbehaltlich jedoch des Refurkes an die höchste Instanz. Der wahre Grund ist aber wohl der, daß der Gerichtshof das Verfahren der Stadtdirektion gutgeheißen, und nicht, wie vielleicht gehofft worden, getadelt hat.

Der Schaden, welchen der neuliche Orkan an dem Dache des Theaters anrichtete, ist bedeutender, als man Anfangs glaubte, indem die Reparatur desselben nahezu 4000 Gulden kostet.

† **Frankfurt**, 17. Dft. Der gesetzgebende Körper, welcher nunmehr seine Sitzungen geschlossen hat, hat die im Herbst des Jahres 1851 übergebenen Gesetzesentwürfe über ein Pressegesetz und über die Zeitungstempel als unerledigt dem Senate zurückgegeben.

In unsern Lokalblättern ist eine heftige Wahlkämpfe entbrannt. Für und gegen die Juden ist die Lösung der Wahlmänner zum gesetzgebenden Körper. Das Intelligenzblatt enthält heute 16 Artikel in dieser Frage. Die Demokraten wollen sich der Wahl enthalten, und so werden bei den morgen stattfindenden Wahlen die Liberalen und die Anhänger des Senats allein auf dem Felde bleiben. Eine Anzahl hiesiger Juden hat gegen die neuesten Senatsentwürfe öffentlich Protest eingelegt. Sie sagen am Schluß ihrer Erklärung: Sollte unser gutes Recht keine Anerkennung finden, so müssen wir für uns, unsere Angehörigen und unsere Nachkommen gegen jede Verhinderung bei der faktischen Ausübung unserer Rechte feierlich protestiren. Wir sind überzeugt, daß eine Zeit kommen wird, wo der gesunde Rechtsinn der Bürgerschaft das wider ihren Willen begangene Unrecht erkennen und das gegebene Recht aufzurichten wird. Wir unsererseits werden nicht unterlassen, mit allen gesetzlichen Mitteln auf die Herstellung des Rechtszustandes hinzuwirken.

× **Koblenz**, 16. Dft. Der gestrige Geburtstag Sr. Maj. unseres Königs wurde hier in sehr herzlicher Weise begangen, wenngleich das Fest nicht in dem Maße in die öffentliche Erscheinung trat, als Dies bei der Anwesenheit des Hofes zu geschehen pflegt. In unserm Gymnasium wurde zur Vor-

feier am 14. ein solenner Rebeaktus gehalten, und gestern fand in den schönen Räumen des Gasthofs „zum Riesen“ ein glänzendes Diner statt, welchem die höhern Beamten, die Generalität und eine große Anzahl von Offizieren aller Grade, sowie viele notable Einwohner der Stadt beiwohnten. Die Offiziere der Infanterie und der Artillerie hatten gleichfalls Festasfel im Militärkasino und dem Gasthof „zu den drei Schweigern“, da es unmöglich war, alle Theilnehmer in Einem Lokale zu vereinigen.

Am 19. sehen wir der Zurückkunft Ihrer Kön. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen entgegen, welche bei jedesmaligem Scheiden nicht unterläßt, uns die Versicherung zu geben, wie gerne sie hieher zurückkehrt. Der Prinz, ihr erlauchter Gemahl, kehrt Ende des Monats zurück.

* **Berlin**, 16. Dft. Die Berliner Blätter sind heute mit Berichten über das geistige Geburtsfest des Königs erfüllt, welches kaum jemals früher mit so allgemeiner und warmer Theilnahme hier wie in der ganzen Monarchie gefeiert wurde. Der „N. Pr. Ztg.“ zufolge ist Graf Bernstorff zum Gesandten in Neapel ernannt worden; indessen dürfte diese Sendung nur vorübergehenden Charakter haben. Wie dasselbe Blatt hört, wird der mit der Verwaltung der hohenzollern'schen Fürstenthümer beauftragte Oberregierungs-rath Graf v. Billers von dieser Stelle abberufen werden.

Außer der Zollfrage, von der übrigens von hier jetzt wenig zu melden ist, nehmen die bevorstehenden Kammerwahlen alles Interesse in Anspruch. Die Parteien treten hier mit einer Lebhaftigkeit hervor, die sehr abhät gegen die sonst herrschende politische Abgepanntheit. Besondere Anstrengungen werden von den konservativen Fraktionen, namentlich der sog. katholischen und der Kreuzzeitungs-Partei, gemacht. Bei den Oppositionsparteien scheint manche Wahl in Aussicht zu stehen, die das Ergebnis von Koalitionen sein dürfte.

† **Wien**, 12. Dft. (A. J.) Mit den ersten Herbsttagen, welche bei uns den Schluß eines ungewöhnlich langen und lieblichen Spätsommers rasch herbeiführten, stellten sich wieder Wassergefahren ein. Der Telegraph brachte uns heute Berichte über drohende Ueberschwemmungen von zwei Seiten, aus Friaul und Kroatien, also gerade von Gegenden, die in der Reiselinie des Kaisers liegen. Bei Agram wurde gestern Nachmittag noch ein zweites Joch der Savebrücke weggerissen, das erste war schon früher durch die hochgehenden Fluthen zerstört worden. Die Kommunikation ist vollständig unterbrochen, da man sich wegen des hohen Wasserstandes vorläufig auch der Ueberfuhrplätten nicht bedienen kann. In Friaul und bis in die Gegend von Görz beginnen die Wildwasser aus ihren Ufern zu treten; man befürchtet eine Hemmung der Verbindung. Die überaus ungunstige Witterung veranlaßt Sr. Maj. den Kaiser, einen Tag früher als nach dem Reiseprogramm beschlossen war, nämlich schon gestern um 3½ Uhr Nachmittag, die Rückreise von Pordenone nach Triume anzutreten. Noch am Morgen desselben Tages hatte der Monarch auf der Haide Aviano unter stromendem Regen einem Divisionsmanöver beigewohnt; ein besonderes kaiserliches Handschreiben an den Feldmarschall Grafen Radetzky sprach die allerhöchste Zufriedenheit mit den dort konzentrierten Husarenregimentern und Kavalleriebatterien aus.

* **Wien**, 14. Dft. Wie der „Wien. Ztg.“ telegraphisch aus Agram gemeldet wird, hat sich der Kaiser in Folge der durch das Hochwasser gestörten Kommunikation veranlaßt gesehen, die fernere Vereisung Kroatiens aufzugeben und die Rückreise nach Wien anzutreten, die heute um 5 Uhr früh direkt von Triume über Pölsbach bereits erfolgt ist. Der Brückenkopf am linken Saveufer bei Agram ist beinahe ganz unter Wasser und fünf Joch von der Brücke selbst sind weggeschwemmt. Kurz nach 1 Uhr ist der Monarch bereits zu Laibach eingetroffen und hat die Reise ohne weitem Aufenthalt auf der Eisenbahn mittelst Separattrain fortgesetzt.

Die heutige „Wien. Ztg.“ enthält den Nachweis des Staatspapiergeld-Umlaufes Ende September 1852. In Folge des neuen Anlehens wurden 2,500,000 fl. Papiergeld getilgt. Das Staats-Papiergeld darf nunmehr die Summe von 172,500,000 fl. nicht übersteigen. Der wirkliche Betrag des kursirenden und in den Staatskassen befindlichen Staats-Papiergeldes betrug Ende September 162,197,305 fl. Gegen den Monat August ergibt sich eine Abnahme an 3% Kassa-anweisungen, 3% Reichs-Schatzscheine, ungar. Anweisungen und verlosbaren Münzscheine um 3,874,880 fl. Die unverzinslichen Reichs-Schatzscheine und unverlosbaren Münzscheine nahmen um 1,140,430 fl. zu. Es wurde mithin das Papiergeld im Laufe eines Monats um 2,734,450 fl. vermindert.

Frankreich.

† **Paris**, 16. Dft. Die letzten ausführlichen Berichte über die Reise des Präsidenten sind aus Niort vom 13. d.; sie bieten ein ganz besonderes Interesse dar, weil dort der Neffe und Nachfolger Napoleon's sich auf einmal in den Herzpunkt der alten Royalistenanfände versetzt fand. Aber die Einwohner der Vendée, sagen die Berichte, waren eben so eifrig im Herbeireiten, forderten eben so ungestüm das Kaiserthum, wie die des ernapoleonischen Charente- und Nieder-Charente-Departements. „Die ganze Vendée ist hier“, sagte der Maire von Napoleon Vendée zum Prinzen, „und sie verlangt die Wiederherstellung des Kaiserthums.“ Aehnliche Gesinnungen sprach der Präsident des Generalraths des Vendée-Departement, Hr. Leroux, aus, worauf der Prinz unter Ausdrücken des Dankes und der Zuneigung gegen die Bewohner desselben auch den Vorfall äußerte, in nächstem Jahr das Vendée-Departement selbst (diesmal war er nur daran vorbeigekommen) zu besuchen. Aber vergeblich sucht man in den Berichten den Namen des Marquis v. Carodhejacquelein, der doch als Präsident des Generalraths der beiden Sèvres dem Prinzen zu Niort hätte aufwarten müssen. Statt seiner sprach der Bizepräsident.

Der „Moniteur“ erklärt die Nachricht der „Breslauer Zeitung“ vom Ankauf von 5000 russischen Pferden für die französische Kavallerie für gänzlich irdichtet, da die inländische Pferdezuucht für den Bedarf vollkommen ausreicht.

Am 12. d. hat man in Marseille auf dem Fort S. Nicolas die in genannter Stadt entdeckte Höllemaschine probirt. Der Kommandant des Forts, der Prokurator der Republik und mehrere Offiziere waren dabei anwesend. Man lud der Reihe nach die verschiedenen Läufe, aus denen die Maschine besteht. Einige der Läufe von Pappdeckel, die man mit 7 Gramm Pulver geladen hatte, zersprangen; die mit 5 Gr. geladenen durchschossen ein Brett in ziemlich weiter Entfernung; mit 3 Gr. geladen drang die Kugel nur dreiviertelstief in das nämliche Brett ein. Was die Mörser betrifft, so feuerte man nur einen einzigen ab, der 54 Kugeln in das visirte Ziel brachte und zwar in einem ziemlich engen Rayon.

Paris, 17. Okt. Der halbamtliche Theil des „Moniteurs“ veröffentlicht heute einen längeren Bericht über die Vertheilung der neuen Fahnen an die gr. badische Armee, die am 10. Oktober in Karlsruhe stattgehabt hat. — Weiter fährt das Organ der Regierung mit der Veröffentlichung imperialistischer Adressen fort, deren es heute wieder mehrere hundert anführt, ohne den Wortlaut zu geben. — Der Präsident der Republik hat 30 Dezemberinsurgenten des Bancluse-Departements Strafmündungen bewilligt. — Das in Libourne liegende reitende 13. Jägerregiment und ein Infanterieregiment sollen in Guidenregimenter umgewandelt werden.

Es ist jetzt ganz sicher, daß das in St. Etienne verhaftete Individuum keineswegs der Gaillard der Höllemaschine ist. Die Polizeibeamten zu Marseille erklärten, der Verhaftete habe nicht die mindeste Aehnlichkeit mit dem ächten Gaillard. Augenblicklich wurde der Telegraph nach allen Richtungen in Bewegung gesetzt, um diesen von neuem verfolgen zu lassen. Man kennt bis jetzt die Beweggründe noch nicht, welche den falschen Gaillard zu seinem Benehmen veranlaßt haben, ob er ein Mitglied der Verschwörung ist und dem Haupt derselben die Flucht möglich machen wollte oder ob er für Geld diese Rolle spielte. Der falsche Gaillard befindet sich inzwischen noch im Gefängniß von Marseille.

Belgien.

Brüssel, 15. Okt. Die „Indep. Belg.“ vom Heutigen berichtet: „Hr. v. Brouckere wurde gestern von dem Könige zu Laeken empfangen. Wir wissen nicht, was der Gegenstand und das Resultat dieser Konferenz war. Die größte Discretion herrscht in den Verhandlungen der Männer, welche zur Bildung des Ministeriums designirt sind. Wir wünschten, die definitive Bildung des Kabinetts anzeigen zu können; aber es scheint, daß man sich eher des Gegentheils versehen muß. Nach der „R. Z.“ soll Hr. v. Brouckere dem Könige das Resultat seiner Bemühungen und zugleich die Befürchtung mitgetheilt haben, mit dem von ihm gebildeten Kabinete nicht das Gute bewerkstelligen zu können, was er im Auge gehabt hatte. Wie es scheint, hat in dem Hr. v. Brouckere noch nicht definitiv die Mission niedergelegt, womit man ihn beehrt hatte; er hält sich noch ferner zur Disposition des Königs. — Die Ernennung des Präsidenten der Repräsentantenkammer scheint noch immer eine große Schwierigkeit. Die „Liberale“ wollen durchaus Hr. Delfosse vorschlagen; die „Katholiken“ sind entschlossen, ihre Stimmen dem Prinzen von Chimay zu geben; dagegen hätte das von Hr. v. Brouckere gebildete Kabinet, welches vielleicht mit etwas mehr Mäßigung die Politik der abtretenden Verwaltung fortzusetzen wünschte, die Ernennung des letztern Kandidaten nicht angenommen. Alles hängt daher von der Frage ab, welchen Weg die am 28. September abtrünnig gewordenen 10 liberalen Mitglieder einschlagen werden; bis jetzt konnte man ihrerseits noch keine Garantie erlangen.“

Niederlande.

Amsterdam, 15. Okt. Dem „Handelsblad“ schreibt man aus dem Haag, daß die Ernennung des Barons van Zuylen van Nyevelt zum Minister des Auswärtigen heute Morgen durch den König unterzeichnet wurde.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Auch die hiesigen Blätter sprechen ihre Ansichten über die Rede Ludwig Napoleon's an die Handelskammer von Bordeaux aus. Alle erkennen die tiefe politische Bedeutung derselben an und glauben auch an des Prinz-Präsidenten durchaus friedliche Gesinnungen und Pläne; was sie aber nicht zu völliger Beruhigung kommen läßt und ihre Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens erschüttert, ist der Umstand, daß Ludwig Napoleon Frankreichs Seemacht so umfassend vergrößert. Der Pariser Korrespondent des „Globe“ verbreitet sich erst heute wieder mit großer Ausführlichkeit über diesen Punkt und fürchtet ein Hinbrängen zum Krieg durch die Orleansen und Legitimisten, die daraus auf den Sturz des Kaiserreichs hoffen, damit dann ihr Reich kommen könne.

Graf Derby ist, wie zu erwarten stand, zum Kanzler der Universität Oxford ernannt worden.

Ägypten.

Aus Alexandrien, 7. Okt. berichtet das „Journ. d. Deb.“: Am 29. war dort Graf Bacciochi, Oberzeremonienmeister des Präsidenten der französischen Republik, mit einer außerordentlichen Sendung beim Vizekönig von Ägypten angekommen. Er begab sich sofort nach Cairo, wo er am 30. ankam. Am 3. Oktober hatte er eine erste Audienz beim Vizekönig. Der Abgesandte des Präsidenten der französischen Republik war von Hrn. Moyné, französischem Generalkonsul, dem französischen Konsul zu Cairo, Delaporte, zwei Konsularbeamten und dem Kommandanten der Fregatte Magellan (auf welcher er nach Alexandrien gekommen war) und deren Stab begleitet. Der Graf Bacciochi richtete in dieser Audienz ungefähr folgende Worte an den Vizekönig: „Se. Kais. Hoheit der Prinz-Präsident der Republik hat erfahren, daß E. Hoheit ihm Pferde schicken wollen, und sofort Befehl gegeben, E. H. Gegenstände darzubieten, die keinen andern Werth haben, als Produkte der französischen Industrie zu sein. Se. Hoh. der Prinz-Präsident wird seinen Freunden, sowie auch seinen Feinden immer entgegen gehen. Frankreich hat nie aufgehört, Ägyptens Freund zu sein, und der Prinz-Präsident wünscht, daß diese guten Beziehungen fortbauern. Ich bin glücklich, daß er mich gewählt hat, um Ew. Hoheit ein Pfand seiner Gefühle zu überbringen.“ Diese Rede, welche dem Vizekönig Phrasen für Phrasen überfetzt wurde, machte auf ihn einen starken Eindruck, den er kaum verbergen konnte. So lange Bacciochi sprach, setzte sich keiner der Anwesenden, selbst Abbas-Pascha nicht. Die Geschenke des Präsidenten der Republik bestanden aus zwei prächtigen Porzellanvafen aus der Fabrik von Sevres, einer Platte und zwei Pistolen von Devisme, die die große Medaille bei der Londoner Industrieausstellung erhalten haben. Den folgenden Tag hatte Bacciochi eine Privataudienz bei Abbas Pascha. Was darin vorgegangen ist, wird geheim gehalten; zum wenigsten hatte man in Alexandrien Nichts darüber erfahren. Am 6. kam Bacciochi, der einen Ausflug nach den Pyramiden von Gizeh gemacht hatte, nach Alexandrien zurück und ging am 7. an Bord des Magellan nach Athen und Konstantinopel ab.

Das Erscheinen eines außerordentlichen Abgesandten Frankreichs in Ägypten und die von ihm überbrachten Worte hatten dort große Sensation und eine gute Wirkung hervorgerufen. Die Maßregel gegen die Getreideausfuhr war vom Vizekönig zurückgenommen worden. Die ägyptische Regierung hatte zwar noch nicht auf die Protestationen der Konsula geantwortet, die Getreideschiffe aus Oberägypten kamen aber fortwährend den Nil herunter, ohne daß man ihnen irgendwo Schwierigkeiten in den Weg legte.

Neueste Post.

* Die Königin ist am 14. d., Abends, im besten Wohlsein in Windsor eingetroffen. Der interessanteste Theil ihrer

Reise war der kleine Ausflug nach der wunderbaren Britannia-Brücke, dem Meisterwerke Stephenson's, der zugegen war, um dem königl. Paare die Eigenthümlichkeiten des Riesensbaues zu erklären.

Verschiedene Blätter sprechen von einem neuen Komplot, welches gegen das Leben L. Napoleon's gerichtet, rechtzeitig entdeckt worden sein soll. Es soll seinen Sitz zu Belleville gehabt haben; die schwarze That habe bei dem Einzug des Prinzen in Paris ausgeführt werden sollen. Bereits seien 24 Personen verhaftet. Es ist nicht zu bestimmen, wie viel Wahres an dem Gerüchte ist.

Das „Mainz. Journ.“ veröffentlicht nachträglich auch das Schreiben, welches sich auf die Abreise des hannoverschen Bevollmächtigten bei der Berliner Zollkonferenz von Berlin bezieht. Dasselbe lautet:

Das unterzeichnete Ministerium beehrt sich, das königlich preussische hochwichtige Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten davon in Kenntniß zu setzen, daß, nachdem zum lebhaften Bedauern der diesseitigen Regierung die Verhandlungen der Zollkonferenzen allort abgebrochen sind, der zur Theilnahme an diesen Konferenzen von hier ausgesandte General-Steuerdirektor Klenze nach Beendigung des ihm aufgetragenen Geschäfts hierher zurückzukehren veranlaßt und bereits allhier eingetroffen ist.

Das unterzeichnete Ministerium benützt diesen Anlaß mit Vergnügen zu der erneuerten Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Hannover, 7. Oktober 1852.

Königl. hannoversches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Gezeichnet: v. Schelle.

Die Ernennung des Herrn v. Münchhausen zum hannoverschen Bundestags-Gesandten an Stelle des Hrn. v. Bothmer wird vom „N. Vksfnd.“ als eine Unwahrheit bezeichnet.

Den Frankf. Bl. wird von Berlin, 17. d., telegraphisch gemeldet: Heute überreichte Herr v. Linden im hiesigen königlichen Schlosse seine Beglaubigungsschreiben als königl. württembergischer außerordentlicher Gesandter.

Wie die „D. Vksf.“ aus Breslau erfährt, geht es mit dem Befinden des Kardinals v. Diödenbrock in den letzten Tagen etwas besser.

Der Landtag des Fürstenthums Lippe ist plötzlich auf den 20. d. — wohl bloß zur Verathung des Wahlgesetzes — einberufen worden.

In der „Fr. P.-Ztg.“ wie im „Dressd. Journ.“ werden die neulich bekannt gewordenen Aktenstücke von der Stuttgarter Konferenz, wenn nicht ganz, so doch theilweise und in wesentlichen Punkten, für verfälscht erklärt. Namentlich gilt Dies von der Stelle, in welcher sich die Mitglieder der Konferenz im Prinzip unverbrüchlich für die Jolleinigung mit Oesterreich und Anwendung aller zu Gebot stehenden Mittel zur Nothigung Preußens erklärt haben sollten.

Die Nachrichten über das Befinden des Hrn. v. d. Pfordten lauten immer noch nicht besser. Sein Schwächezustand sei groß und jedenfalls werde er einer wochenlangen ungestörten Erholung bedürfen.

In Wien scheinen wirklich am 20. d. die Verhandlungen eines neuen Zollkongresses beginnen zu sollen. Man meldet bereits die Abreise einzelner Bevollmächtigten dahin; so ist von Kassel der Geh. Legationsrath v. Meyer, von Darmstadt der Ministerialrath v. Biegeleben, und von Wiesbaden der Obersteuerrath Scholz entweder bereits abgereist, oder in der Abreise begriffen.

Der Vater Bechr ist von dem General zum Provinzial der Jesuitenprovinz Oesterreich und zum Superior in Ungarn ernannt worden.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 19. Okt., 101. Abonnementsvorstellung, 3. Quartal, zum ersten Male: Graf Waldemar, Schauspiel in 5 Akten, von Gustav Freitag. „Waldemar“: Hr. Bolkmer, vom Großh. Hoftheater zu Schwerin, als Gast.

Todesanzeigen.

F.762. Karlsruhe. Gestern Abend nach 11 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, Franz Kochly, pensionirter Ober-Baudirektor des Wasser- und Straßenbaues, in seinem 75. Lebensalter.

Entfernte Verwandte und Freunde setzen wir von diesem herben Verlust mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1852.

Die Hinterbliebenen.

F.755. Am Vormittag des 14. Oktobers hat der Herr den evangel. Pfarrer von Großschaffen, Karl Christian Schuster, zu sich genommen. Er entschlief für die Seinen unerwartet in Folge eines Schlaganfalls in einem Alter von beinahe 70 Jahren. Sein Trost und seine Hoffnung war: Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene. Die Hinterbliebenen.

Dankagung.

F.757. Karlsruhe. Allen, insbesondere auch den auswärtigen Herren, welche die Hülfe des seligen Herrn Derrath's Epsteins zur Ruhestätte geleiteten, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Karlsruhe, den 17. Okt. 1852.

Die Hinterbliebenen.

F.745. Nr. 26,643. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Schafferei und des Schulfonds Weinheim wurde dem Residenten Haberhorn übertragen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1852.

Großh. k. h. Oberfinanzrath.

Preßinari.

F.657. [2]2. Karlsruhe.

Offene Kanzleihilfen-Stelle.

Bei dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ist die Stelle eines Kanzleihilfen, zu deren Beförderung vollkommene Kenntniß der französischen Sprache und Fertigkeit im Kalligraphiren unerläßlich sind, mit einem Gehalte von 500 Gulden jährlich zu besetzen. Bewerber werden aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen unter Vorlage von Zeugnissen und Schriftproben bei dem unterzeichneten Bureau zu melden.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1852.

Expeditor des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

30 f.

F.746. [3]1. Eryberg.

Lehr-Stelle.

In einem Expeditions-, Kolonial- u. Eisenwaaren-Geschäft ist für einen braven, gestifteten Jungen bei Unterzeichnetem eine Lehrstelle offen.

Das. King in Eryberg.

F.763. [2]1. (Blechnergehilfen-Gesuch.) Bei Blechnergehilfen Besold in Nassau findet ein tüchtiger Blechnergehilfe dauernde Beschäftigung.

F.722. [2]2. Stellegesuch.

Ein in allen Branchen der Baumwollspinnerei erfahrener Mann, der zugleich mit der mechanischen Weberei ganz vertraut ist, und seit einer Reihe von Jahren einigen der bedeutendsten Etablissements hiesiger Gegend vorgestanden,

von denselben die unabweisbarsten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit und Moralität anzuweisen und sich auf jene beziehen kann, sucht in Deutschland eine seinen Kenntnissen entsprechende Anstellung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

F.747. [3]1. Dinglingen.

Anzeige.

Es ist irrthümlich verbreitet worden, als dürften keine Güter an mein Haus adressirt werden; dieses ist aber nicht wahr, und ersuche ich alle diejenigen, welche die Güter und Gegenstände aller Art durch mich bezogen haben wollen, auf den Frachtbriefen ausdrücklich nur meine Adresse zu setzen, und bei Bestellungen durch Reisende denselben ebenso ausdrücklich meine Adresse zur Bedingung zu machen, namentlich da nach neueren Verordnungen die Güter bloß an die Adresse des Frachtbriefes abgegeben werden; es ist dieses besonders für das Publikum in den Landgemeinden von Interesse, weil ich in täglichem Verkehr mit denselben stehe, und diesen keine unnötigen Unkosten durch mich verursacht werden.

Dinglingen, den 15. Oktober 1852.

Bucherer zur Post.

F.728. Montag, den 11. d. blieb im Mittagzuge von Buhl nach Haltingen eine schwarze Saffianmappe in einem Wagen 3ter Klasse liegen. Der Besizer wird gebeten, sie auf der Post an Doktor Schmidt nach Dffenburg zu senden.

F.750. Karlsruhe.

Gummi-Heberschuhe.

Eigenes Fabrikat, gefolgt und gefüttert, das Paar für Kinder 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr., für Damen 2 fl. 30 kr., für Herren 3 fl. 30 kr., feine amerikanische Gummiheberschuhe für Kinder das Paar 2 fl., für Damen 3 fl. bis 3 fl. 12 kr., für Herren 3 fl. 30 kr. bis 4 fl.; auch werden zum Repariren angenommen und schnell befohrt bei Joseph Ettinger, Gummiheberschuhfabrikant, Kronenstr. Nr. 28.

F.764. [2]1. Karlsruhe.

Die ersten frischen Schellfische.

— frische engl. u. franz. Austern, —

— acht russ. Hausen und deutschen Caviar, —

— frische Landtrüffel und getrocknete Morcheln, —

— frischen Salzherdan, Sardellen, —

— frische Salzherdan, Sardellen, —

— frische Salzherdan, Sardellen, —

(in 1/10, 1/5 und 1/2 Tonnen, pur Milchner),

cc. cc. empfiehlt

C. Arleth.

F.574. [3]3. Karlsruhe.

Feiles Pferd.

Ein fünf Jahre alter arabischer Hengst, ganz fehlerfrei, von ausgezeichneter Schönheit, wird wegen Dienstveränderung des gegenwärtigen Besitzers zum Kaufe angeboten; derselbe würde sich bei seiner Stärke und Schönheit sehr gut zur Nachzucht eignen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

F.648. [2]2. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

In einer benachbarten Stadt ist eine Ladeneinrichtung billig zu verkaufen; Liebhaber dazu erhalten nähere Auskunft von

Christian Niemy, Kaufmann.

F.756. [2]1. Frauenalb.

Branntwein-Verkauf.

Fünf bis sechs Dm vorzüglichsten Fruchtbranntwein hat zu verkaufen und sieht baldgefälligen Angeboten darauf entgegen

Brauerei Frauenalb bei Ettlingen.

Frauen-Zeitung

für Hauswesen, weibliche Arbeiten und Moden, nebst der Unterhaltungsbeilage Salon.

Mit vielen Muster- und Modeblättern,

ist bereits ausgegeben und in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten. — Die Frauenzeitung hat sich in dem einen Jahre ihres Bestehens einer raschen und sehr allgemeinen Verbreitung erfreut und hofft im neuen Jahre in ihrem nun erweiterten Raum sich das Zutrauen der verehrten Leserinnen nicht nur zu erhalten, sondern in noch ausgedehnterer Weise zu erwerben. Alle 14 Tage wird eine Nummer ausgegeben. Der Preis bleibt trotz des größeren Umfangs der bisherige, für das Vierteljahr von 6 Bogen Text des Hauptblattes mit 3 kolorirten Modebildern, mindestens 9 bis 10 Musterbeilagen aller Art, nebst 6 Bogen des Unterhaltungsblattes Salon nur 34 fr. Probeblätter geben zur Ansicht ab und Abonnements nehmen an in **Karlsruhe die G. Braun'sche Hofbuchhandlung**, Bielefeld, Kreuzbauer, Herder und alle Buchhändler in Baden, Konstanz, Donaueschingen, Freiburg, Heidelberg, Rastatt, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Bilingen.

F. 749. Im Verlage der Deder'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist soeben erschienen und bei **A. Bielefeld in Karlsruhe** zu haben:

Dichtungen

nach dem **Alten Testament.**
Von Karbarina Diez.
Miniatur-Ausgabe. 13 Bogen. Elegant gebunden mit Goldschnitt und Deckelverzierung.
Preis 1 fl. 48 fr.

F. 763. So eben ist erschienen und in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu haben:

Illustrirter Kalender für 1853. Jahrbuch der Ergebnisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerverleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Ster Jahrg. Preis: 1 fl. 48 fr.

F. 744. **Karlsruhe. Bekanntmachung.**

Nach dem Tilgungsplan der städtischen Amortisationskassen sind pro 1853 zur Heimzahlung bestimmt, und zwar:

am 1. Febr. 1853	42 Stück à 500 fl.	21,000 fl.
	42 " " 100 fl.	4,200 fl.
am 1. Aug. 1853	42 Stück à 500 fl.	21,000 fl.
	42 " " 100 fl.	4,200 fl.
		zusammen 50,400 fl.

und nach dem Tilgungsplan der städtischen Wasserleitungs-Amortisationskassen sind zur Heimzahlung pro 1853 bestimmt, und zwar:

am 1. April 1853	6 Stück à 500 fl.	3,000 fl.
am 1. Oktbr. 1853	13 Stück à 100 fl.	1,300 fl.
	25 " " 50 fl.	1,250 fl.
		zusammen 5,550 fl.

Die öffentliche Ziehung dieser Obligationen findet **Dienstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** im Rathhause statt, wozu die betreffenden Inhaber jener Obligationen in Kenntniß gesetzt werden. **Karlsruhe, den 13. Oktober 1852.** Der Gemeinderath. **M. Alf. M. Erhardt.**

F. 696. [2]2. **Offenburg. Beschäftigung für Eisenarbeiter.**

Zur Beschleunigung der Vollendung der neuen Eisenbahn-Ringzugbrücke bei Offenburg findet noch eine größere Anzahl von Schlossern und Weislern Beschäftigung um guten Lohn.

Offenburg, den 15. Oktober 1852. **Groß-Eisenbahn-Inspektion Freiburg.** **A. A. M. ö g l i c h.**

F. 742. [2]1. **Weinheim. Bekanntmachung.**

Bei der Stadtgemeinde Weinheim soll ein neuer Gemeinderath ernannt werden, dessen jährlicher Gehalt auf 800 fl. bestimmt worden ist. Bei der Besetzung dieses Gemeinderathes soll vorzüglich auf einen im Rechnungswesen bewanderten Mann gesehen werden, der neben seiner Qualifikation auch im Stande ist, der Gemeinde eine Kautions von 500 fl. zu leisten. Die weiteren Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

Etwaige Gesuche wollen unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns eingereicht werden. **Weinheim, am 15. Oktober 1852.** Der Gemeinderath. **Weisbrod. vdt. Lorchner.**

F. 741. Nr. 3662. **Ettlingen. Bekanntmachung.**

In Folge Beschlusses des großen Bürgerausschusses vom 14. September d. J. soll für die Gemeinde Ettlingen zur Führung und Beforgung der Gemeinde-, sämtlicher Neben- und Schuldenzahlungs-Rechnungen ein rechnungsverständiger Mann, der sich sowohl über seine Fähigkeiten als wie über guten Leumund genügend auszuweisen vermag und eine Kautions von 5000 fl. zu stellen im Stande ist, gegen einen jährlichen Gehalt von Eintausend Gulden angeheißt werden.

Die hierzu Lusttragenden haben unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse sich binnen drei Wochen beim Gemeinderath hier zu melden, bei welchem auch die näheren Bedingungen des Anstellungsvertrages eingesehen werden können. **Ettlingen, den 14. Oktober 1852.** Das Bürgermeisteramt. **Sped. vdt. Reimeier.**

F. 571. [3]2. **Karlsruhe. Obstbäume-Verkauf.**

In den Großherzoglichen Baumschulen zu Karlsruhe und Schwellingen können dieses Spätjahr, sowie künftiges Frühjahr mehrere Tausend schöne, starke, hochstämmige Obstbäume, sowohl Tafel- als Wirtschaftsbäume, um nachstehende Preise abgegeben werden:

- a) 100 Stück nach Auswahl des Käufers zu 30 fl. für einzelne Stämme 20 fr.
- b) 100 Stück nach Auswahl des Gartenvorstands 25 fl. für einzelne Stämme 18 fr.

Desgleichen sind schöne Alleebäume und Bierschäucher dazwischen zu haben. Die Liebhaber wollen sich deshalb an unterzeichnete Stelle, sowie an die Hofgärtnererei und an die Hofgärtnerlei Schwellingen wenden, wo auf Verlangen auch Verzeichnisse unentgeltlich abgegeben werden.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1852. Die Groß-Garten-Direktion. **S. E. L.**

F. 761. [2]1. **Karlsruhe. Hausversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung wird das der Witwe des Hauptmanns von Huon-Wildeg in Karlsruhe gehörige dreistöckige Haus mit zweistöckigem Hügel- und Hintergebäude, in der Langenstraße und Eck der Hirschgasse, neben Geheimen Referendar von Brauer's Erben und Major Keilbin, gerichtlich geschätzt zu 20,000 fl. am **Dienstag, den 16. November d. J., Mittags 3 Uhr,** im Rathhause hier öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. **Karlsruhe, den 15. Oktober 1852.** Der Vollstreckungsbeamte der Stadt Karlsruhe. **Notar Grimmer.**

F. 733. [2]1. **Stuttgart. Verdingung von Bauarbeiten auf dem Bahnhof zu Bruchsal.**

Die auf dem württemberg. Theil des Bahnhofs zu Bruchsal auszuführenen Hochbauten sollen mit höherer Ermächtigung im Wege der Submission vergeben werden. Dieselben bestehen in einem Verwaltungsgelände, einer Einheitshalle, Lokomotiv- und Wagenremise, Drehscheibe, Schiebbühne und verschiedenen Nebengebäuden, Brunnen und Dohlen. Nach dem Uebertrag, welcher nebst den Plänen und Bedingungen bei dem Hochbauinspektor in Bruchsal, Herrn Spieder, eingesehen werden kann, ist bezeichnet:

- die Grab-, Maurer- und Steinbauerarbeit zu 121,462 fl. 11 fr.
- Zimmerarbeit zu 50,399 fl. 14 fr.
- Schreinerarbeit zu 3,736 fl. 42 fr.
- Schmiedearbeit zu 3,873 fl. 40 fr.
- Schreinerarbeit zu 9,093 fl. 51 fr.
- Glaserarbeit zu 4,278 fl. 38 fr.
- Schlosserarbeit zu 12,921 fl. 48 fr.
- Flaschnerarbeit zu 4,397 fl. 28 fr.
- Anstreicherarbeit zu 5,152 fl. 30 fr.
- Schieferdeckerarbeit zu 7,255 fl. — fr.

Wer die vorbeschriebenen Arbeiten zu übernehmen geneigt ist, hat sein Anerbieten, in welchem gesagt sein muß, mit wie viel Prozent Abzug an der nach den Uebertragungspreisen zu berechnenden Verdienstsomme die Arbeit übernommen wird, spätestens am **Freitag, den 29. Oktober 1852, Abends 5 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission auf Bauarbeiten zu Bruchsal“ einzureichen.

Jeder Submittent ist an sein Anerbieten unter den zur Einsicht bereit liegenden allgemeinen und besonderen Bedingungen für den Fall gebunden, daß ihm der Auftrag binnen vier Wochen, vom Ablauf des Submissionstermins an, übertragen werden sollte. **Den 15. Oktober 1852.** Königl. württ. Eisenbahn-Kommission. **W. K. F. S. Schlemmer.**

F. 731. **Redargemünd. (Bekanntmachung.)** Der daber wegen Mangel an Ausweis in Verhaft sich befindende Georg Beck von Lohrdach hat dahier den unten beschriebenen Hund verkauft, ohne sich über dessen rechtmäßigen Erwerb auszuweisen zu können.

Da hiernach zu vermuthen ist, daß dieser Hund von Beck entwendet worden sei, so wird der Eigenthümer desselben, oder wer sonst Auskunft über diesen Hund zu ertheilen vermag, aufgefordert, sich bei uns oder bei seiner Behörde zur Einbernahme zu stellen.

Beschreibung des Hundes. Derselbe ist ein Hüperhund, 8—10 Jahre alt, von Farbe braun, stark behängt, mit Fahnenrute, vier weißen Fußspitzen und weißer Brust. **Redargemünd, den 12. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **W. K. F. S. Schlemmer.**

F. 743. Nr. 30,623. **Säckingen. (Ankündigung.)** Am 18. v. M. sind Fridolin Peiz und dessen Sohn Mathias Peiz von Nieder-Schwabach im Rheine verunglückt, ohne daß man bis jetzt deren Leichname auffinden konnte. Wir bringen Dieses unter Befügung des Signalements zur öffentlichen Kenntniß mit der Bitte an sämtliche Polizeibehörden, uns zu benachrichtigen, wenn die Leichname zum Vorschein kommen sollten.

1) Fridolin Peiz. Größe, 5' 5".

Statur, besetzt. Haare, braun. Nase, spitz. Zähne, gut.

An einem Kinnbade ein Ueberbein von der Größe einer Daumhant.

Kleider: Grünlicher Tschoben, blaue Hose, schwarzbaumwollenes Gilet, rothperlenes Halstuch, ein Paar Schnürschuhe und Strümpfe.

2) Mathias Peiz. Größe, 5'. Statur, besetzt. Haare, blond. Zähne, gut.

Kleider: Weißwollener Tschoben und Hose, graubaumwollenes Gilet, Schnürschuhe und Strümpfe. **Säckingen, den 13. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **W. K. F. S. Schlemmer.**

F. 738. [2]1. Nr. 18,606. **Konstanz. (Diebstahl.)** Es werden 2 Pferde vermisst, von denen das eine ein mittelgroßer hellbrauner Wallach ist, etwa 5jährig, langschweifig, von starkem Brust- und Knochenbau, mit einer weißen Seitenblasse, ein vorzügliches Zugpferd, wohl 15 Louisd'or werth.

Das andere Pferd ist eine kastanienbraune, etwa 3/4jährige Stute, kleinen Reithufes, von sehr lebhaftem Temperamente, sehr schlankem Bau der Hüfte, edler, wahrscheinlich orientalischer Race, zwischen 20 und 25 Louisd'or werth. Diese Stute ist fehlerlos, sie ist noch nicht zugeritten, und hat an beiden Hinterfüßen, jedenfalls an einem derselben, ein weißes Abzeichen. Es liegt Vermuthung vor, daß diese Pferde zur Zeit des Ausbruchs eines Brandes im Defonomiegebäude des Hofgutes Sattlerhäule, Gemartung Konstanz, am Abende des 10. Oktober d. J. diebstahlweise weggeführt worden seien. Wir ersuchen sämtliche Behörden, nach den oben beschriebenen Pferden, und Denjenigen, in deren Besitz sie gesehen wurden, Nachforschungen anzustellen, und uns, sofern irgend etwas Sachdienliches ermittelt würde, hiervon sofort Mittheilung zu machen. **Konstanz, den 15. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **R. H.**

F. 736. Nr. 37,866. **Donaueschingen. (Fahndung.)** Gestern Nacht wurde auf dem Wege von Altmundshofen über Hisingen nach Bräunlingen eine einfache, braunlederne Brieftasche verloren. Dieselbe enthält einen Paß für Leonidas Brielmaier von Raab, nach Nordamerika gültig, d. d. Stodach, 6. Oktober d. J., ferner 9 Napoleons'or und endlich einen Wechsel im Betrage von 100 Dollars, gezogen von Zindel & Comp. in Schaffhausen auf das Haus N. in Newport, zahlbar nach Sicht an Leonidas Brielmaier oder dessen Ordre. Derselbe führt ein Datum aus den letzten 14 Tagen. In dem wir dieses zur Fahndung ausschreiben, warnen wir zugleich vor dem Erwerb des Bescheis. **Donaueschingen, den 16. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **Bänker.**

F. 697. [2]2. Nr. 46,994. **Heidelberg. (Aufsorderung und Fahndung.)** Der zu einer Militärarbeitsstrafe von sechs Jahren verurtheilte Reiter Peter Reisinger von Doffenheim hat am 5. d. M. Gelegenheit gefunden, dem Patrouilleur zu entfliehen, ohne daß man seiner wieder habhaft wurde.

Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 4 Wochen entweder dahier oder bei dem Kommando der Straffkompagnie zu stellen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt würde. Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf P. Reisinger, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle entweder hieher oder an das Kommando der Straffkompagnie abliefern zu lassen. **Signalement und Kleidung des Peter Reisinger:** Alter, 26 Jahre; Größe, 5' 8" 4"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, braun; Nase, spitz.

Derselbe war bei seiner Entweichung bekleidet mit Dienstmütze, weißer Tuchjacke und blauen Pantalons. **Heidelberg, den 13. Oktober 1852.** **Großh. bad. Oberamt.** **v. Uria.**

F. 752. Nr. 14,236. **Haslach. (Aufsorderung und Fahndung.)** Kanonier Franz Wilhelm Dimmler von Haslach hat sich unerlaubt aus seiner Garnison entfernt, und wird nun aufgefordert, sich binnen vier Wochen entweder dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, ansonst er als Deserteur behandelt, in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt und seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. **Haslach, den 12. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **M. Klein.**

F. 737. Nr. 20,838. **Waldbühl. (Aufsorderung.)** Anton Schmitt von Altheim, Soldat beim 9. Infanteriebataillon, hat sich von Hause entfernt, ohne bis jetzt seiner Einberufungsordre Folge geleistet zu haben.

Er wird nun aufgefordert, binnen 4 Wochen bei seinem Kommando sich zu stellen, widrigenfalls er in eine Strafe von 1200 fl. und in die Kosten verurtheilt, seines Staatsbürgerrechts aber verlustig erklärt werde.

Zugleich wird gebeten, auf Schmitt, dessen Signalement man beifügt, zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle an sein Kommando abzuliefern. **Signalement:** Alter, 27 Jahre. Größe, 5' 3" 3". Körperbau, unterseht. Farbe, blaß. Augen, grau. Haare, braun. Nase, gewöhnlich. **Waldbühl, den 11. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **R. H.**

F. 734. Nr. 32,254. **Achern. (Aufsorderung.)** Der Schuhmachermeister Augustin Rieger von Obersasbach soll vor einigen Tagen nach Amerika heimlich ausgewandert sein. Derselbe

wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls er des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die veranlaßten Kosten verurtheilt werden würde. **Achern, den 14. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **Hippmann.**

F. 730. Nr. 43,305. **Rastatt. (Straferkenntniß.)** Da Soldat David Löw von hier sich auf die Aufsorderung vom 21. August d. J. nicht gestellt hat, so wird derselbe des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, in eine Strafe von 1200 fl. und zur Tragung der Kosten verurtheilt. **Rastatt, den 13. Oktober 1852.** **Großh. bad. Oberamt.** **v. Pennin.**

F. 739. **Pforzheim. (Urtheil.)** Nr. 3055. II. Senat.

In Untersuchungsachen gegen

Christoph Kungmann, Elias Geigle, und Adam Coccius von Riefen, wegen Diebstahls, wird auf amtsprüchliches Verhör zu Recht erkannt: Es seien 1) Elias Geigle und Adam Coccius von Riefen des unter dem Erschwerungsgrunde des §. 385, Ziffer 6 des Strafgesetzes verübten Diebstahls von 27 Scheitern Forstholz, im Werthe von 48 fr., zum Nachtheil des Zieglers Schmitt in Riefen, und

2) Christoph Kungmann und Elias Geigle des durch Verübung zur Nachtzeit, und hinsichtlich des Christoph Kungmann außerdem durch Einsteigen und Einbrechen erschweren Diebstahls von etwa 8 Simri Kartoffeln, im Werthe von 4 fl. 16 fr., und 25 Bund Heu, im Werthe von 7 fl., zum Nachtheil des Konrad und Christoph König von Riefen, und des Johannes Lindemann von Riefen, und Adam Coccius der Begünstigung des Diebstahls der Kartoffeln für schuldig zu erklären, und deshalb Christoph Kungmann zu einer durch 8 Tage Dunkelarrest und 21 Tage Hungerloß geschärften Kreisgefängnißstrafe von 6 Monaten; Elias Geigle zu einer durch 8 Tage Dunkelarrest und 14 Tage Hungerloß geschärften Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten, und Adam Coccius zu einer durch 8 Tage Hungerloß geschärften Amtsgefängnißstrafe von 6 Wochen zu verurtheilen. Von den Untersuchungskosten haben Christoph Kungmann und Elias Geigle je 1/2, Adam Coccius 1/2, Jeder für das Ganze sammtverbindlich, sowie ihre Straferhebungskosten zu tragen. **R. A. W.**

So geschehen Bruchsal, den 22. Sept. 1852. **Großh. bad. Hofgericht des Mittelrheinkreises.** **Beck. (L. S.) Buison.**

Dieses Urtheil wird dem künftigen Mitangeklagten Christoph Kungmann von Riefen auf diesem Wege eröffnet.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, diesen Angeklagten im Vernehmungsfalle zu verhaften und anher abzuführen zu lassen. **Signalement des Christoph Kungmann von Riefen:** Alter, 40 Jahre; Größe, 5' 5"; Statur, mittlere; Gesichtsfarbe, rüthlich; Haare, blond; Stirne, offen; Augenbrauen, blond; Augen, grau; Nase und Mund, proportionirt; Zähne, mangelhaft; Kinn, rund; Bart, blond; sonstige Zeichen, keine. **Pforzheim, den 14. Oktober 1852.** **Großh. bad. Oberamt.** **Gärtner.**

F. 709. Nr. 23,197. **Bretten. (Urtheil.)** J. S. der Ehefrau des Jaak Weit, geb. Dypenheimer von Hiesingen, gegen ihren Ehemann Jaak Weit von da, Vermögensabfindung. Es sei die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern zu lassen, und habe letzterer die Kosten zu tragen. **B. R. W.**

So geschehen Bretten, den 1. Oktober 1852. **Großh. bad. Bezirksamt.** **Graff.**

vd. Göppert, Akt. F. 727. Nr. 28,280. **Baden. (Bedingter Zahlungsesthehl.)** J. S. der Sophie Kischer von Baden gegen Josephine de Ligniere Parmentier, Gräfin von Passigny, wird der Beklagten aufgegeben, binnen 8 Tagen die Klägerin mit ihrer Forderung von 44 fl. für Abwartung zu befriedigen, oder die Forderung zu widerprechen, widrigenfalls auf Anrufen für zugesandten wird erklärt werden. Zugleich ergeht an die Beklagte die Auflage, innerhalb gleicher Frist einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit derjenigen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts werden angehängen werden. **Baden, den 6. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **Klebe.**

F. 726. Nr. 28,281. **Baden. (Bedingter Zahlungsesthehl.)** In Sachen des Jähringer Hofwirths August Bucher von Baden gegen den künftigen H. Häusgen von Erfurt wird dem Beklagten aufgegeben, binnen 8 Tagen den Kläger mit seiner Forderung von 179 fl. 35 fr. für Wohnung, Kost und Darlehen zu befriedigen, widrigenfalls auf Anrufen für zugesandten wird erklärt werden. Zugleich ergeht an den Beklagten die Auflage, innerhalb gleicher Frist einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts werden angehängen werden. **Baden, den 6. Oktober 1852.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **Klebe.**

F. 729. [3]1. Nr. 31,990. **Bruchsal. (Schuldenliquidation.)** Die ledige Margaretha Sar von Dergrombach, welche im Jahr 1849 nach Amerika ausgewandert, hat um Ausfolgung ihres Vermögens gebeten. Etwaige Forderungen sind binnen 14 Tagen anher anzumelden, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden. **Bruchsal, den 13. Oktober 1852.** **Großh. bad. Oberamt.** **v. Stetten.**